Pfarrfamilie Bossigasse

Nr. 76/ 19. September 2015 3 /2015

50 JAHRE KIRCHE

25 JAHRE PFARRE ZUM GUTEN HIRTEN

Mitteilungsblatt der Pfarre "Zum Guten Hirten";
Bossigasse 68, A-1130 Wien,01/8772261
E-mail: pfarre-boga@speed.at
www.pfarre-zumgutenhirten.at

Inhalt:

Seite

Wort an die Pfarrfamilie 3

50 Jahre Gemeinde Zum Guten Hirten – die Highlights 4

Der lange Weg zur Pfarre 10

Die Bossigasse – eine besondere Pfarre 11

Ökumene 12

Pfarrcaritas im Wandel der Zeit 13

Pfarrgemeinderat / Ministranten 15

Kindergarten / Kinder in der Messe 16

Schäfchengruppe 17

Erstkommunion / Jungschar / Jugend 18

Gedanken von Jugendlichen zu „ihrer Boga" 19

Messordnung

- Sonntags- und Feiertagsmessen: **10.30** und **18.30** Uhr
- Dienstag, Donnerstag: **18.30** Uhr
- Freitag: **10.00** Uhr (im Haus Trazerberg)
  Mittwoch, Freitag: **18:30** in Unter-St.-Veit
- Vorabendmesse (vor Sonntag und Feiertagen): **18.30** Uhr in Unter-St.-Veit

Möglichkeit zur Beichte und Aussprache: Sonntag ab 18.00 Uhr im rechten Beichtstuhl in der Kirche und nach persönlicher Vereinbarung (Tel.:877 22 61-12; oder e-mail: reuffurth@gmx.at)

Pfarrsekretariat: Mo: 8.30-11.00, Di 15.30–18.00, Mi: 9.00–11.00, Do: 15.00-17.30

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber: Pfarre "Zum Guten Hirten", Bossigasse 68, 1130 Wien
Grundsätzliche Richtung: Informations- und Kommunikationsorgan der Pfarre
Layout: Liesl Wiesinger, Elisabeth Buder
Redaktionsteam: Pf. Stefan Reuffurth, Liesl Wiesinger, Elisabeth Buder
Druck: Netinsert GmbH, 1220 Wien
Die **Beiträge** stammen von Mitgliedern der Pfarrgemeinde.
© Die **Fotos** stammen (sofern nicht anders angegeben) von Mitgliedern der Pfarrgemeinde
Die **nächste Ausgabe** erscheint am 15. Dezember 2015

Liebe Pfarrfamilie!

Mit großer Freude schreibe ich diese Zeilen für die Jubiläumsausgabe unserer Pfarrzeitung. Seit fünfzig Jahren ist unsere Kirche ein Haus Gottes und das Zuhause einer lebendigen Gemeinde. Ein Ort der Begegnung mit Jesus, dem Guten Hirten, und mit den Menschen. Gleichzeitig gedenken wir der Erhebung der ehemaligen Pfarrexpositur von Ober St. Veit zur Pfarre vor fünfundzwanzig Jahren. Wenn das kein Grund zum Feiern ist!

Die Weihe der Kirche am 19. September 1965 durch den damaligen Erzbischof-Koadjutor Dr. Franz Jachym, war die Initialzündung für die heutige Pfarrgemeinde. Kardinal König hat dann bei einem seiner ersten Besuche einige Frauen und Männer sehr dazu ermutigt, gemeinsam mit den Oblaten eine lebendige Gemeinde aufzubauen. Heute sind wir alle Zeugen, dass dies gelungen ist. Durch das gute Miteinander von Priestern und engagierten Laien im Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils, ist unsere Gemeinde zu dem geworden, was sie heute ist. Da sich in dieser Ausgabe ein Abriss der Geschichte der Pfarre zum Guten Hirten findet, brauche ich hier nicht viel darüber zu schreiben. Stattdessen möchte ich meine ganz persönliche Erfahrung mit „der Bossigasse" mit Euch teilen.

Ich kenne die Pfarre zum Guten Hirten seit dem Jahr 1993. Damals war ich ein junger Postulant und Theologiestudent bei den Oblaten der Jungfrau Maria in Loretto. Immer wieder hat mich P. Mondini, der sich damals sehr über meinen Eintritt in die Kongregation gefreut hat, in die Bossigasse eingeladen. Er wollte, dass ich mich hier zu Hause fühle und gab mir von Anfang an ein eigenes Zimmer im ersten Stock. Dreizehn Jahre später wurde ich sein zweiter Nachfolger als Pfarrer unserer wunderbaren Gemeinde.

Als ich im September 2006 von Rom nach Wien versetzt wurde um P. Thomas Kleinschmidt als Pfarrer abzulösen, kam ich mit gemischten Gefühlen in die Bossigasse. Das lag einerseits daran, dass ich neben der neuen Aufgabe meine Dissertation schreiben sollte. Dies hat sich tatsächlich als unmöglich erwiesen.

Andererseits war ich damals nicht sicher, ob mir das „Pfarrersein" auch wirklich liegen würde, da ich bis dahin eher eine akademische Laufbahn angestrebt hatte. Auch die Aufgabe als solche erfüllte mich mit einer gewissen Ehrfurcht. Mittlerweile habe ich mein zehntes Jahr in dieser Funktion begonnen.

Rückblickend kann ich sagen, dass ich in der Bossigasse meine Berufung zum Pfarrer entdeckt habe. Dafür gab und gibt es für mich persönlich keine bessere Pfarre als die unsere. Ihr alle, besonders aber die Pfarrgemeinderäte (aktive und ehemalige) und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, waren und sind mir mit ihrem christlichen Vorbild, ihrem guten Rat und ihrer oft langjährigen Erfahrung in der Gemeindearbeit eine unschätzbare Hilfe. Sehr froh bin ich auch über die gute Zusammenarbeit mit P. Lorenz Lindner SAC, Diakon Mag. Markus Adam und

unserer Pfarrsekretärin Liesl Wiesinger. Ich bin auch sehr dankbar für die vielen Gemeindemitglieder, die sich auf vielfache Weise in das Leben unserer Pfarre einbringen und sie so zu einer echten „Pfarrfamilie" machen, in der die Menschen sich zu Hause fühlen und Jesus, dem Guten Hirten, begegnen können. Mir hat es immer besonders gefallen, dass unsere Kirche und die Pfarrgemeinde dem Guten Hirten geweiht sind. Jesus ist unser aller Guter Hirte, der uns auf gute Weide führt.

Der Heilige Augustinus hat vor langer Zeit zu seinen Diözesanen gesagt: „Für Euch bin ich Bischof; mit Euch bin ich Christ!" Meine nunmehr neun Jahre als Pfarrer dieser Gemeinde, haben mir den tiefen Sinn dieses Wortes erschlossen. Ich bin glücklich, als Pfarrer für Euch da sein zu dürfen und gemeinsam mit Euch Christ zu sein.

Mein größter Wunsch zu diesem schönen Jubiläum lautet: Gottes Segen und „ad multos annos" (auf viele Jahre), liebe Pfarre Zum Guten Hirten!

Euer Pfarrer Stefan Reuffurth

50 JAHRE GEMEINDE „ZUM GUTEN HIRTEN" – die Highlights!

In Schritten von 5 Dekaden, jeweils bearbeitet von verschiedenen Mitarbeitern unserer Pfarre, wird unsere Gemeinde vorgestellt. Ihre Besonderheiten und das, was den 50 Jahren gemeinsam ist, finden Sie in gesonderten Artikeln.

1965 – 1975

Endlich war es soweit: Nach zweijähriger Bautätigkeit wurde die Kirche – bereits mit Volksaltar – am 19. September 1965 von Erzbischof Koadjutor Dr. Franz Jachym dem Guten Hirten geweiht. So fand die kleine Gemeinde, die schon seit 1964 im Saal des neu erbauten Lanterihauses (jetzt großer Pfarrsaal) mit Patres der Kongregation "Oblaten der Jungfrau Maria" (OMV) die Hl Messe gefeiert hatte, eine neue Heimat.

Der eigenwillige, von den Leuten "Gottesburg" genannte Betonbau wurde in der Folge weiter ausgestaltet. Schon im nächsten Jahr wurde die Marienstatue aufgestellt, bald darauf auch die Betonstatue des Guten Hirten an der Außenwand der Kirche. In den Jahren bis 1973 kamen die 14 Kreuzwegstationen aus Bronze von Gianluigi Giudici dazu.

Mit der Kirche als neuem Mittelpunkt bekam die junge und dynamische Gemeinde bald einen starken Zulauf aus anderen Pfarren, so dass Erzbischof Kardinal Dr. Franz König per 1.1.1968 die Errichtung einer Pfarrexpositur von Ober St.Veit mit eigenem Pfarrkirchenrat, eigener Matrikenführung und P. Ennio Bolognese (verstorben August 2015) als Pfarrexpositus bestimmte. Bei seiner ersten Visitation im April 1969 äußerte Kardinal König im Rahmen einer allgemeinen Pfarr-versammlung den dringenden Wunsch, dass hier eine gute Gemeinde aufgebaut werde, die den Geist des Konzils verwirklicht. Dies löste große Begeisterung aus und eine kleine, aber sehr engagierte Gruppe von Laien mit großem Schwung, viel Phantasie und einigem theologischen Wissen stürzte sich in den Auf- und Ausbau dieser jungen Pfarrgemeinde. Es bildeten sich Jungschar- und Jugend-Gruppen. Schon 1969 erschien das erste eigene Liederbuch.

1970 entstanden die erste Familienrunde, der Seniorenklub, der Babysitterdienst während der Sonntagsmesse und es gab die erste Erst-kommunionfeier. Da es im Pfarrbereich keine Schule gibt, wurden alle Familien mit Kindern im 2. Schuljahr besucht und zur Erstkommunionvorbereitung eingeladen. Im Herbst wurde dann der Kindergarten eröffnet. Der "Miniklub", eine ehrenamtliche Nachmittagsbetreuung 1 x wöchentlich für Kinder von 0 bis 6 Jahren, wurde 1971 eingerichtet. All dies brachte unsere Gemeinde zum Blühen. Unvergessen sind auch die Kindermessen mit den Katechesen von Laien, wo sich Kinder und Erwachsene gleichermaßen angesprochen fühlten.

Im Oktober 1971 übernimmt P. Carlo Mondini die Seelsorge als Pfarrexpositus.

Im Dezember findet der erste Weihnachtsbasar zugunsten der Missionsstation OMV in Brasilien statt. 1972 wird der Bäckereimarkt eingeführt, der dem gleichen Zweck dient.

1973 wird die 2. Kindergartengruppe eröffnet und es entsteht die Kindermusikgruppe unter dem Motto "Kinder machen Musik für Kinder".

Die erste Wahl zum Pfarrgemeinderat fand 1974 statt.

In diesem Jahr wurde das Fronleichnamsfest erstmals auf der Wiese gefeiert und zum ersten Mal durften Laien die Kommunion austeilen, da P. Mondini die Aufforderung Jesu "Gebt ihr ihnen zu essen" ganz ernst genommen hatte. Das war für uns alle ein sehr bewegender Moment.

Der Kindergarten hatte großen Zulauf, die Erstkommunionvorbereitung war so erfolgreich, dass 1975 gleich 3 Gruppen zu betreuen waren. In diesem Jahr erscheint auch die 2. wesentlich erweiterte Auflage des Pfarr-Liederbuchs.

1976 - 1985

Dieses Jahrzehnt war geprägt von einem weiteren Wachstum der Gemeinde. Pfarrhaus und Kirche gingen oft über von Kindern. Das zeigte sich auch in der stattlichen Anzahl von Ministranten und Ministrantinnen.

Der wöchentliche Miniklub unter Aufsicht von 2 - 3 Müttern wurde von 20 – 25 Kindern besucht, die Erstkommunionvorbereitung jährlich von 20 – 35 Kindern (2 Gruppen) und der Höchststand an Jungscharkindern lag bei 6 Gruppen mit fast 100 Mädchen und Buben. Die Basis legte zum Teil der Pfarrkindergarten mit 50 Kindern. Der Babysitterdienst während der Sonntag 9-Uhr Messe (die damaligen 9^h und 11^h Gottesdienste wurden später zur 10^h Messe zusammengelegt) mutierte zu einem Kinderwortgottesdienst (KiWoGo),der während des Wortgottesdienstes der Gemeinde von Laien gestaltet wird.

1976 war ein innovatives Jahr für ältere Kinder und Jugendliche. Im Sommer gab es das erste Jungschar- und Jugendlager im Mühlviertel. Im Herbst desselben Jahres begann die Vorbereitung auf die 1. Firmung, zu

der nicht schon, wie damals üblich, die 12-Jährigen zugelassen wurden. 14 bis 17 Jahre waren die Firmlinge, in einem Alter also, in dem eine wirklich persönliche Entscheidung für Christus eher möglich ist. Ab damals gibt es alle zwei Jahre eine Firmung, auf die die Firmlinge ca. ab November - durch mehr als zwei Jahrzehnte ausschließlich durch Laien – vorbereitet werden. Doch mit der Firmung ist die Jugendarbeit nicht zu Ende. Die Jugendlichen werden nachher als Jugendgruppe weiter begleitet.

Für Erwachsene entstanden weitere Familienrunden, von denen heute immer noch zwei existieren. Im Pfarrsaal trafen sich ab 1983 über mehr als 2 Jahrzehnte hinweg monatlich einige Gemeindemitglieder mit P. Müller aus der Gemeinde Endresstraße zu einem Glaubenskreis, der dann später von Frau Dr. G. Davy und Herrn Dr. M. Stowasser als Bibelkreis weitergeführt wurde.

Pfarrausflüge und einige Einkehrwochenenden in Klöstern rundeten das gesellschaftliche und spirituelle Angebot für Alt und Jung ab.

Für Pater Mondini und das Gemeindegefühl ganz wichtig war die Gestaltung der sonntäglichen Eucharistiefeiern und der großen Kirchenfeste, bei denen schon damals den Laien mehr Aufgaben anvertraut wurden als in vielen anderen Pfarren. Ablauf und Gestaltung der großen Feste wurden von einem kleinen Team vorgeschlagen und allermeist von P. Mondini unverändert „genehmigt". In manchen Sonntagsmessen, besonders in den monatlichen Kindermessen wurde auch weiterhin die Predigt durch eine von Laien gehaltene Katechese ersetzt. 1981 wurden an 23 Wochenenden Katechesen über die hl. Messe gehalten. Vorbereitet und vorgelesen von einem kleinen Laienteam auf der Grundlage eines Buches von J. H. Emminghaus „Die Messe. Wesen – Gestalt – Vollzug". Die Manuskripte wurden kopiert und kamen über unseren Pressetisch zur Verteilung.

Der an die Gemeinde von P. Mondini erteilte Friedensgruß und dessen Weitergabe in den Bänken war bei uns schon sehr früh selbstverständlich. Die Formulierung der Fürbitten und die Festlegung der zu singenden Lieder durch Laien haben sich bis heute erhalten und bewährt.

1980 startete die Unterstützung von Flüchtlingen. Am Beginn stand die langjährige Betreuung einer vietnamesischen Flüchtlingsfamilie. (Siehe auch Homepage der Pfarre - Nr. 3/2014 der Pfarrzeitung, Artikel: „Rückblicke")

1982 wurde der Kreuzweg von G. Giudici durch die "Auferstehung" ergänzt und 1984 die elektronische Orgel Johannus Opus 230 angeschafft, die noch heute bespielt wird.

1986 – 1995

Auch dieses Jahrzehnt war durch unseren P. Mondini geprägt. Getreu seinem Leitspruch „Vorwärts, Kinder Gottes" gelang es ihm, durch engagierte Laien mit fundiertem Wissen unser bisher schon lebendiges Pfarrleben weiter zu entwickeln. So fand 1986 eine weitere Kathechese, diesmal zur dogmatischen Konstitution "Lumen Gentium" statt.

1988 konnten wir "20 Jahre Pfarrexpositur" mit Weihbischof Dr. Helmut Krätzl feiern -

mit anschließender Podiumsdiskussion zu wesentlichen Fragen christlichen Lebens.

Kinder- und Jugendarbeit waren immer schon ein besonderer Schwerpunkt in unserer Pfarre. 20 bis 30 Kinder nahmen jährlich an unserer sehr persönlichen und liebevollen Erstkommunionvorbereitung teil und im Schnitt 23 Jugendliche an der alle 2 Jahre stattfindenden Firmvorbereitung. Ab 1991 wurde die Sonntag-Abendmesse als Jugendmesse gestaltet. Viele Jugendliche kamen - auch aus anderen Pfarren. Seit 1992 gibt es auch eine Mütterrunde.

Verschiedene Aktivitäten wie Tagesausflüge, Klausuren und Besinnungstage in der Wallfahrtskirche in Loretto (Burgenland) zeigten unsere Verbundenheit mit dem Orden OMV. Mit dem jährlichen Ertrag von unserem Weihnachtsbasar und Flohmarkt für die Missionsstation OMV in Brasilien konnten wir zum Bau von Brunnen, zur Anschaffung von Fischerbooten und Ausbildung von Jugendlichen beitragen.

Seit 1.1.1990 sind wir Pfarre! Beinahe 25 Jahre nach der Einweihung unserer Kirche wird aus der Pfarrexpositur eine eigenständige Pfarre, natürlich auch mit neuen Aufgaben. Gleichzeitig wird das Pfarrgebiet vergrößert, da eine Umfrage ergab, dass ca. 2/3 der Kirchenbesucher nicht im bisherigen Pfarrgebiet wohnhaft waren. Siehe auch den Artikel "Der lange Weg zur Pfarre" in dieser Zeitung.

Auch die Ausgestaltung der Kirche schritt voran:

Im April 1987 bekam der bis dahin leere Glockenträger 3 von der Fa. Grassmayr aus Innsbruck gegossene Glocken.

Gleichzeitig wurde auch das neue Kreuz über der Statue des Guten Hirten montiert. Die Segnung erfolgte durch Erzbischof Dr. Hans Hermann Groer.

Im Juni 1993 fand die Segnung der Skulptur über dem Kircheneingang, „Der Fischfang" des italienischen Künstlers G. Giudici, durch Bischof Dr. Christoph Schönborn statt - ein beeindruckendes Fest für den mit seiner Familie anwesenden Künstler, die Bezirksvertretung und unsere glückliche Pfarrfamilie.

1995 wurde zu einem besonderen Jahr:

Ergänzend zu unserer Pfarrzeitung entstand die „Hirtenpost", ein Pfarrbrief, der 4x im Jahr an alle Haushalte unseres Pfarrgebietes versendet wurde.

Erstmals fand ein Ökumenischer Gottesdienst für das ganze Dekanat bei uns statt und Fronleichnam wurde - lange vor der Einführung von "Seelsorgeräumen" - gemeinsam mit den Pfarren Lainz und Ober St. Veit am Roten Berg gefeiert.

Das 30-jährige Patrozinium 1995 mit Kardinal König ist noch allen in bester Erinnerung. Das Foto des 90-jährigen fußballspielenden Kardinals beim anschließenden Fest auf der Pfarrwiese ging durch

viele Medien. Seine Leitsätze WOHER KOMME ICH – WOHIN GEHE ICH – WAS IST DER SINN MEINES LEBENS bleiben unvergessen!

1996 – 2005

Wie im weltlichen Leben war auch dieses Jahrzehnt in unserem Pfarrleben von Höhen und Tiefen gekennzeichnet. Schwerpunkt war sicher die Erkrankung unseres Pfarrers P. Mondini, die ihn zwang, 2002 nach 31 Jahren die Leitung der Pfarre abzugeben.

Doch zunächst feierte Kardinal König nach seinem vorjährigen Besuch bei uns auch die Festmesse zum Patrozinium 1996.

Das Pfarrblatt „Hirtenpost", das wir seit 1995 an alle Haushalte im Pfarrgebiet postalisch verschickt haben, mussten wir aus Kostengründen 1998 leider einstellen.1999 konnten wir erstmals die indische Gemeinde bei unserer Gemeindemesse begrüßen.

Ein besonderer Anlass zum Feiern war sicher das 50-jährige Priesterjubiläum unseres P. Mondini am 25.4.1999.

Die Festmesse wurde von Nuntius D. Squicciarini zelebriert, in Anwesenheit des General-superiors der Kongregation, der Familie Mondini und des Künstlers G. Giudici. Im selben Jahr, am 7.12.1999, wurde P. Stefan Reuffurth in der 1997 zur Basilika erhobenen Wallfahrtskirche von Loretto durch Kardinal Schönborn zum Priester geweiht. Eine große Freude - nicht nur für den Orden, wie sich später herausstellen sollte!

Das Gemeinschaftsleben in unserer Pfarre war immer sehr wichtig. So haben wir stets versucht, für Menschen aller Altersgruppen da zu sein. Die Kindergartenkinder bildeten die Basis für unsere Gemeinde. Erfreulich war und ist die kontinuierliche Fortsetzung der Kinder- und Jugendarbeit. Pfarrausflüge (wie z.B. der gemeinsame Besuch der Passionsspiele in Kirchschlag) festigten unser Zusammensein. Die für Interessierte jeden Alters erweiterten Seniorennachmittage werden bis heute sehr geschätzt.

Sehr erfreulich war 2002 das Erscheinen der 3. Auflage des pfarreigenen Liederbuchs, in das viele Lieder des ehemaligen Jugendliederbuchs übernommen wurden. Der Titel unserer bewährten Pfarrzeitung „Bossigasse Aktuell" wurde in „Pfarrfamilie Bossigasse" geändert, um den Charakter unserer Gemeinde zu unterstreichen. Zum Jubiläum 40 Jahre Kirche wurde erstmals ein Kirchenführer aufgelegt. Ebenso wurden die Kunstwerke unserer Kirche digital archiviert.

Die 2001 zunehmende Krankheit und lang andauernde Rekonvaleszenz von P. Mondini machte uns große Sorgen. Wie würde der Orden reagieren? 2002 erfolgte die Übergabe der Pfarre an P. Thomas Kleinschmidt, der schon 2001 Monate lang – gemeinsam mit P. Igino Piazzi - die Pfarre betreut hatte. Als Kaplan wurde P. Dr. Johannes Paul Klein bestimmt. Neue Ideen, neue Aufgaben, junge Priester aus Amerika! Die Kinder- und Jugendarbeit erfuhr einen großen Aufschwung: Ein Pfarrer, der auf Ministranten- und Jungscharlager mitfährt und mit Kindern und Jugendlichen spielt, war neu für uns! Auch die Gründung eines Jugendchores durch P. Johannes, der nicht nur bei Jugendmessen, sondern auch bei den Samstag Abendmessen und so manchen Festmessen zum Einsatz kam, war für unsere Jugend ein absolutes Highlight.

Auch die Predigten der beiden fanden in der Gemeinde großen Anklang.

Am 7. April 2002 feierten wir dann die Dank- und Abschiedsmesse für P. Mondini, der in den verdienten Ruhestand trat. Zusätzlich zum Weihnachtsbazar wurde ein Büchermarkt eingeführt. Nach 40 Jahren wurde es Zeit den Pfarrsaal einer Renovierung zu unterziehen. Auch ein neuer Ausspracheraum wurde geschaffen, die Pfarrwiese neu gestaltet und in der Kirche wurde eine neue Mikrofonanlage installiert.

Sehr betroffen machte uns 2004 das Ableben unseres so verehrten Kardinals Franz König im 99. Lebensjahr. Unser P. Mondini starb am 31. August 2005 und wurde in seiner Heimat in Tesserete beigesetzt.

Ein erfreulicher Ausklang war die Krippenandacht am 24. Dezember - erstmals mit lebenden Figuren und einem "echten" Jesuskind.

2006 – 2015

Die letzte Dekade war von großen Veränderungen geprägt. Gleichgeblieben aber ist das hohe Engagement vieler ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Bereichen des Pfarrlebens, gut geschult vor allem auch in den liturgischen Diensten. Bei der PGR Wahl 2007 stellte sich die überdurchschnittlich hohe Anzahl von 21 KandidatInnen für die Wahl von neun PfarrgemeinderätInnen zur Verfügung. Der Einzugsbereich von Gemeindemitgliedern und MitarbeiterInnen geht weit über unsere Pfarrgrenzen hinaus. Auffallend ist auch nach wie vor die große Anzahl von jungen Familien, Kindern und Jugendlichen.

Die Veränderungen ergaben sich durch den Orden OMV, der ja den Ursprung unserer Gemeinde darstellt. Unser Pfarrer P. Thomas Kleinschmidt wurde im Herbst 2006 vom Orden für Vortrags- und Exerzitientätigkeiten auf die Philippinen versetzt. An seiner Stelle wurde P. Stefan Reuffurth aus Rom zu uns versetzt und mit Wirksamkeit vom 1. Oktober 2006 von Kardinal Schönborn zum Moderator ernannt. Am 1. Mai 2007 erfolgte seine Ernennung zum Pfarrer. Noch bevor es so weit war, begleitete er eine große Gruppe aus unserer Gemeinde auf der 1. Pfarrfamilienreise nach Rom. Ihr folgten bis 2012 noch Reisen nach Tesserete (Heimat von P. Mondini), Franken (Heimat von P. Stefan) und Assisi. Mit ihm bekamen wir übrigens den ersten muttersprachlich deutsch sprechenden Pfarrer. P. Johannes Klein blieb unser Kaplan, bis er 2008 für wichtige Ordensaufgaben nach Rom entsandt wurde. Als sich der Orden 2009 entschloss, die Wiener Niederlassung komplett zu schließen, stand für P. Stefan eine schwierige Entscheidung an: Er wollte unsere so lebendige Pfarrgemeinde, die ihm inzwischen sehr ans Herz gewachsen war, die er mit seinen Predigten beeindruckte, und die er mit großem Engagement und seelsorglichem Geschick leitete, nicht im Stich lassen. Er verabschiedete sich im guten Einverständnis aus der Ordensgemeinschaft und wurde am 1. November 2011 Diözesanpriester der Erzdiözese Wien.

Bereits im Oktober 2009 schenkten die Oblaten der Jungfrau Maria Grundstücke, Kirche und Gebäude der Pfarre Zum Guten Hirten. Der Ordenskindergarten schloss sich im September 2009 als Pfarrkindergarten der St. Nikolausstiftung an.

Mehrere Jahre traf sich monatlich eine Gruppe zum sehr intensiven „Bibel teilen“ und eine Bibelrunde mit Pfarrer Stefan wird eingeführt.

Unser Pfarrer Stefan Reuffurth wurde im September 2009 auch zum Dechant des Dekanats 13 gewählt und ist dies nun schon in der 2. Periode. Seit der PGR Wahl 2012 haben wir einen der jüngsten Stellvertretenden Vorsitzenden der ganzen Erzdiözese. Im November 2013 wurde P. Lorenz Lindner SAC, ein Mitglied der Gemeinschaft der Pallottiner in der Auhofstraße, zum Aushilfskaplan bestellt. Er übernimmt seither Gottesdienste und andere priesterliche Aufgaben in unserer Gemeinde.

Mag. Markus Adam wurde am 25. Oktober 2014 zum ständigen Diakon geweiht und steht unserer Pfarre nun als ehrenamtlicher Diakon sehr engagiert zur Verfügung.

Seit Jahren standen dringende Sanierungsmaßnahmen des Gebäudes, vor allem an Heizung, Fenstern und die damit verbundene Hausisolierung, auf der Tagesordnung der PGR Sitzungen. Wegen der hohen Kosten und der Frage der Finanzierung, scheute der PGR vor dem Projekt zurück. Erst als der Kindergarten wegen Nichterfüllung der gegenwärtigen baulichen Standards vor der Schließung stand und damit auch die Zukunft unserer Pfarre bedroht war, wurde das Projekt angegangen.

Nach vielen Verhandlungen mit dem Bauamt der Erzdiözese Wien, der St. Nikolausstiftung und dem Bundesdenkmalamt, wurden die rechtlichen und finanziellen Voraussetzungen für den Umbau und die Erweiterung geschaffen und Architekt DI Markus Hub mit der Bauleitung beauftragt. Am 2. Juni 2014 starteten die Bauarbeiten, die nach einer Rekordzeit von nur 4 Monaten für den Kindergarten und 5 Monaten für das Pfarrhaus abgeschlossen waren.

Die Kosten sind zwar hoch, doch der Erfolg kann sich sehen lassen! Viele Pfarrmitglieder unterstützen mit großzügigen Spenden die Rückzahlungen des Kredits (laufend über 10 Jahre) und genießen die neuen Räumlichkeiten bei Festen und Feiern, beim sonntäglichen Pfarrkaffee und in den diversen regelmäßigen Gruppenstunden und Veranstaltungen.

Am 1. September 2015 hat unser Pfarrer Stefan Reuffurth auch die Nachbarpfarre Unter St. Veit übernommen. Er wird sich bemühen, den Charakter der einzelnen Pfarren zu erhalten und gleichzeitig Synergien zu nützen. Wir freuen uns auf neue Aufgaben in der Zusammenarbeit und auf ein gutes Miteinander. Wir hoffen auf Gottes Segen und seinen Hl. Geist für die Zukunft unserer Pfarrgemeinde!

Dieter Benda, Helene Hornich, Kristin u. Wolfgang Hübner, Lena Krones, Didi Schwabl, Herbert u. Ilse Zollner

Aus unserem Pfarrgebiet: (20.5. – 10.9. 2015)

Taufen:

Tim Klein
Emilia Aiginger
Siegrid Gasser
Loris Hager
Julian Thorin
Julia-Ursula Ledochowski
Chiara Chekhova-Janeba
(Maritz Glatzer)

Todesfälle:

Friedrich Altman
Günther Beier
Michael Willowitzer
Wilhelm Brauner
Maria Barilits
Hugo Carmine
Georg Ebinger
Angela Kafka

Der lange Weg zur Pfarre

Spätestens zu Beginn der 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts zeichnete sich für die Erzdiözese Wien der drohende Priestermangel ab. Deshalb akzeptierte die Erzdiözese gerne das Anbot der von Bruno Lanteri 1816 in Italien gegründeten Kongregation der „Oblaten der Jungfrau Maria", rund ein Dutzend Patres zur Krankenhausseelsorge nach Wien zu senden, wenn die Erzdiözese ein geeignetes Haus zu Verfügung stellt. Dafür schien das am Fuß des Roten Berges gelegene Grundstück bestens geeignet. Den Patres sollte auch eine entsprechende Kirche zur Verfügung stehen. Damals hatte niemand daran gedacht, dass daraus einmal eine Pfarre werden könnte.

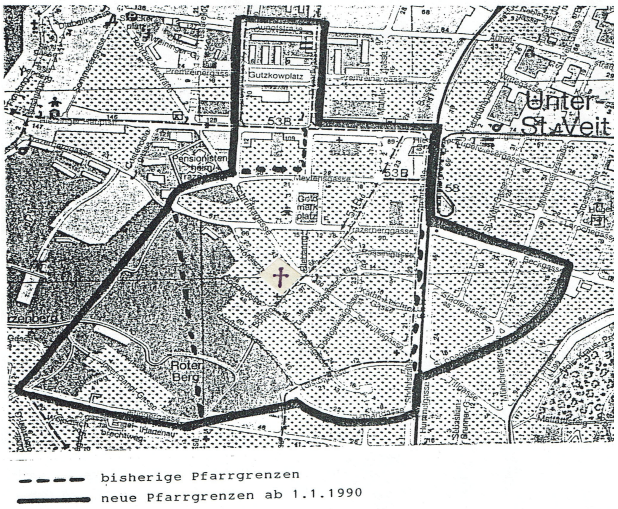
Die neue Kirche übte eine unerwartete Anziehungskraft sowohl auf die alten als auch auf die neu zugezogenen Bewohner der Umgebung aus. Dabei spielte vor allem auch das Engagement junger Kirchenbesucher, die alle vom Geist des erst kürzlich zu Ende gegangenen Konzils ergriffen waren, eine ganz wesentliche Rolle. Doch schon bald zeigte sich, dass Aktivitäten auch Geld erfordern, woran es aber fehlte. Dieses konnte durch Spenden allein keinesfalls aufgebracht werden. Deshalb lag der Gedanke nahe, durch Pfarrwerdung einen entsprechenden Anteil der Kirchenbeiträge zu erhalten. Dieser Wunsch ist uns durch Errichtung einer Expositur der Pfarre Ober St. Veit per 1. Jänner 1968 erfüllt worden. Die Pfarrexpositur wurde mit eigenem Pfarrkirchenrat (Mitglieder waren u. a. Herr Oriovits und ich) und eigener Matrikenführung ausgestattet, für das Pfarrgebiet wurden einvernehmlich Teile von Ober und Unter St. Veit abgetrennt. Die Kooperation mit der Mutterpfarre gestaltete sich problemlos, es wurde uns sogar eine Seite des Ober St. Veiter Pfarrblattes zur Verfügung gestellt, damit wir über unsere Aktivitäten berichten konnten.

Leider erwiesen sich die Grenzen der BOGA als zu eng, denn eine von Dr. Benda und mir durchgeführte „Zählung" ergab, dass mehr als 70% der sonntäglichen Kirchenbesucher nicht aus dem Bereich der Pfarrexpositur stammten, sondern aus den umgebenden Pfarren. Eine Anpassung der Grenzen des Pfarrgebietes an das Einzugsgebiet erschien uns jedoch utopisch.

Richtig dramatisch ist es Ende 1986 geworden, als kurz vor Weihnachten die Fußbodenheizung unserer Kirche zusammengebrochen ist und sich als irreparabel erwiesen hat. Dieses finanzielle Desaster war umso schlimmer, als in diesem Jahr – trotz heftiger Bedenken der Pfarrgemeinde – einem langgehegten Wunsch entsprechend Pater Mondini drei Kirchenglocken bestellt hatte, wovon die größte von der Pfarrgemeinde finanziert werden sollte. Nach meiner Wiederwahl zum stellvertretenden PGR-Vorsitzenden im März 1987 musste ich mich daher auf die Finanzierung von Heizung und Glocken konzentrieren, was die Pfarrwerdung umso dringlicher machte. Eine Möglichkeit dazu schien der Besuch von EB Groer am 5.4.1987 zu bieten, der das Geläute und das Turmkreuz weihte. Er wurde von einer „vom Geist des Konzils erfüllten" und dementsprechend sehr selbstbewussten Gemeinde empfangen. Der Erzbischof war sichtlich bemüht, darzulegen, dass auch er die Konzilsbeschlüsse voll und ganz zu realisieren trachtet. Selbstverständlich berichteten wir ihm von unseren finanziellen Problemen und dem daraus resultierenden Wunsch, unser Pfarrgebiet dem Einzugsgebiet so weit als möglich anzupassen.

Aber auch er reagierte zunächst nicht. In der Folge habe ich den Tipp bekommen, nicht auf Bischofsebene zu diskutieren, sondern einen „kleinen Sachbearbeiter" zu kontaktieren. Diesem legte ich unser Problem und dessen Lösungsmöglichkeit vor, die er auch zu verstehen schien.

Es verging einige Zeit, bevor wir überraschend ein Dekret von EB Groer erhielten, der mit 1. Jänner 1990 unsere Pfarrexpositur zur Pfarre „Zum Guten Hirten "erhob. Das Pfarrgebiet wurde um Teile des Pfarrgebietes der Pfarren Ober und Unter St. Veit



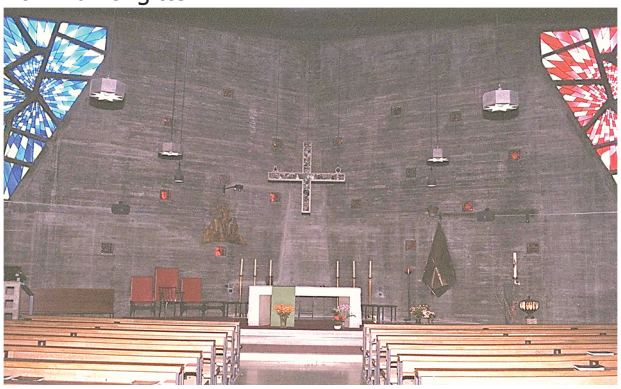
erweitert. Zunächst war unsere Freude groß, bis wir feststellen mussten, dass zwar die Fläche des Pfarrgebietes wesentlich, die Zahl der Gemeindemitglieder jedoch nur geringfügig erhöht worden war. Dies ließ Pater Mondini ausrufen: "Was nützt es uns, wenn wir die ganze Rote Berg-Wiese bekommen, dort wohnen ja nur die Hasen!"

Trotzdem hatten wir nunmehr eine breitere finanzielle Basis für unsere Arbeit und konnten auch den PGR vergrößern.

Franz Aust

Die "Bossigasse" - eine besondere Gemeinde ?

1965 ging das Zweite Vatikanische Konzil zu Ende, 1965 wurde die Kirche dem Guten Hirten geweiht - ein Zufall? In der Aufbruchsstimmung des Konzils entstand die kleine Gemeinde ebenso wie die neue Kirche der Patres OMV. P. Mondini konnte durchsetzen, dass der Innenraum der Kirche den liturgischen Intentionen des 2. Vatikanums entsprach, also mit Volksaltar und dem zur Gemeinde hin offenen Altarraum ohne Kommuniongitter.



Und der jungen Gemeinde gelang es sehr bald, den nachkonziliaren Betonbau der Kirche als "lebendige Steine", von denen P. Mondini oft sprach, mit Leben zu erfüllen. Laien haben von Anfang an dieses Leben geprägt und die Verantwortung für Dienste in der Liturgie, der Verkündigung und der Diakonie übernommen. Ermöglicht wurde dies alles durch die gute Zusammenarbeit zwischen der "Herde" und der "Hirten", die - eingebettet in die Gemeinde - bis heute den Laien einen entsprechenden Freiraum eingeräumt haben. Es kommt nicht von ungefähr, dass das Lied "Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, muss eine Mannschaft sein" zur "Gemeinde-Hymne" wurde.

Bereits 1963 war die Konstitution über die heilige **Liturgie** ("Sacrosanctum Consilium") feierlich verkündet worden. Mit Berufung auf das gemeinsame Priestertum aller Glaubenden fordert darin Artikel 14 die "volle, bewusste und tätige Teilnahme" aller an der Liturgie. Dies galt es, schrittweise umzusetzen. Neben der Planung und Mitgestaltung der sonntäglichen Eucharistiefeier durch Laien war es von Anfang an das Bestreben, den Gottesdienst nicht nur für die Gemeinde sondern auch mit ihr zu gestalten. So antwortet die Gemeinde bei den Begleitgebeten zur Gabenbereitung selbstverständlich "Gepriesen bist du...". Durch viele Jahre gab die Gemeinde auf den Wunsch des Priesters „Der Herr sei mit euch" die sprachlich für Klein und Groß viel verständlichere Antwort „Und auch mit dir.", wie es auch bis 2011 in England üblich war. Weiters wird vermieden, dass der Priester mit der Feier fortfährt, während die Gemeinde anderweitig "beschäftigt" ist. So wird bis zum Ende der Kollekte ein Lied gesungen. Erst nach der Gabenprozession - auch mit den vom Kinderwortgottesdienst kommenden Kindern - erfolgt die Gabenbereitung. Während der Friedensgruß von den Ministranten an die Gemeinde weitergegeben wird, erfolgt ein Orgel-Zwischenspiel bis die Ministranten wieder um den Altar versammelt sind. Dem Gemeinschaftsgefühl von Jung und Alt dient auch der Umstand, dass Kinder- und Jungscharmessen zumeist als Gemeindemesse und nicht an "Randterminen" gefeiert werden. Natürlich sind auch neben der Orgel diverse Musikgruppen (Kinder, Jugendliche und Erwachsene) an der Gestaltung von Gottesdiensten beteiligt. Immer wieder bestaunen Gäste bei unseren Gottesdiensten den flotten und kräftigen Gemeindegesang. Messverantwortliche sorgen u.a. dafür, dass entsprechend ausgebildete Lektoren und Kommunionspender zum Einsatz kommen. Sollte einmal eine Eucharistiefeier ausfallen, so stehen auch 7 ausgebildete LeiterInnen von Wortgottesdienstfeiern zur Verfügung. Weitere Details zum Thema Liturgie sind in der Beschreibung der 2. Dekade (1975-1986) zu finden.

Auch der Bereich **Verkündigung**, also die Aufgabe, Glaubensinhalte weiterzugeben und nach außen sichtbar zu machen, ist stark von Laien geprägt. Dies betrifft sowohl Kinderwortgottesdienste, Erstkommunion- und Firmvorbereitung wie auch die

Führung von Ministranten-, Jungschar- und Jugendgruppen etc.

Diakonie bedeutet tätiger Dienst an Nächsten, also caritative Aufgaben und Projekte. Näheres wird in dem Artikel "Caritas im Wandel der Zeit" beschrieben. Bemerkenswert ist hier, dass diese Aktivitäten schon immer eine breite Unterstützung durch die Gemeindemitglieder fanden. Besonders beim jährlichen Weihnachtsbazar entsteht eine starke Gemeinschaft, die auch für manche ferner Stehende einen "Einstieg" in das Gemeindeleben darstellt. Hervor zu heben ist aber auch die Spendenfreudigkeit in unserer Gemeinde, nicht nur im cartitativen Bereich sondern auch bei baulichen Projekten. War es seinerzeit die Kirche, so betrifft es jetzt und in Zukunft die Umgestaltung des Pfarrhauses, wo noch jahrelang Schulden abgetragen werden müssen.

Die **Ausstrahlung** der Gemeinde "Zum Guten Hirten" hatte und hat einen Zustrom von Gläubigen zur Folge, die außerhalb der Pfarrgrenzen wohnen. Aber auch in unserem Vikariat hatte sich die junge und lebendige Gemeinde rasch einen guten Namen erworben. Von dort her bekamen wir den Spitznamen "Die Bossigasse" (kurz BOGA). Es war eine Qualitätsmarke, und ist es hoffentlich noch immer. Dies zeigt sich auch durch häufige Besuche zahlreicher hochrangiger Persönlichkeiten der Erzdiözese in unserer Pfarre. Aus der Liste der Namen seien nur ein paar herausgegriffen: Bischofsvikar P. Josef Zeininger, dem die "Bossigasse" besonders am Herzen lag und der sogar 14 mal bei uns war; Kardinal Franz König, der der jungen Gemeinde schon 1969 entscheidende Impulse gab; Weihbischof Helmut Krätzl, der mit uns schon 1988 wesentliche Fragen christlichen Lebens diskutierte und einige Firmungen vornahm; Kardinal Christoph Schönborn, der mit uns nun auch das 50jährige Jubiläum feiert. Die besondere Zusammenarbeit mit dem Vikariat zeigt die Tatsache, dass die DekanatsvertreterInnen im Vikariatsrat seit dem Bestehen dieser Einrichtung, mit zwei Ausnahmen, stets Mitglieder unserer Pfarre waren. Zudem ist Pfarrer Stefan bereits zum zweiten Mal in seiner Funktion als Dechant Mitglied des Vikariatsrates. Seit Bestehen des Ökumeneausschusses im Vikariatsrat vertritt dort ein Mitglied unserer Pfarre das Dekanat 13 und organisiert die Ökumeneveranstaltungen unseres Dekanats.

Die Basis für jede Gemeinschaft ist der Nachwuchs. Daher wurde den Kindern von Anfang an großes Augenmerk geschenkt. Die Gemeinde sollte ein Ort sein, wo Alt und Jung in der "Pfarrfamilie" Geborgenheit erfahren können und wo den Kindern schon frühzeitig gelebter Glaube weitergegeben wird. Seit Bestehen der Pfarre wirken nun schon Mitglieder der zweiten und dritten Generation am Pfarrleben mit. So gestalten junge Mütter mit teilweiser Unterstützung durch erfahrene Erwachsene den Kinderwortgottesdienst. Aus den "Kindern" sind nun Jungscharführer, Firmbegleiter etc. geworden. Auch einige Ehepaare sind aus der Pfarrfamilie hervorgegangen. Durch die Kinder kommen auch deren Eltern mit der Pfarre in Kontakt, was besonders bei großen Festen sichtbar wird. Hier kommt der jugendliche Elan unseres Pfarrers zum Tragen, der viele junge Erwachsene anzieht. Seit der Einführung des ständigen Pfarrkaffees durch ein sehr engagiertes Team kommt es auch zu vielen Gesprächen mit unserem Diakon.

Alles in Allem entsteht so Mission ohne viele Worte durch einfaches Tun, gemäß dem Wort: "Seht, wie sie miteinander umgehen!". So braucht man sich um die nach wie vor lebendige Gemeinde in der "Bossigasse" wohl auch für die Zukunft keine Sorgen zu machen.

Wolfgang Hübner

Ökumene in der Pfarre zum Guten Hirten

Als Mitglied des Vikariatsrates legte man mir nahe, auch in den Ökumeneausschuss einzutreten. Bis heute gehöre ich diesem Ausschuss als Ökumeneverantwortliche für das Dekanat 13 an. 1994 wurde der Weltgebetstag der Frauen zum ersten Mal in der Bossigasse gefeiert. Es beteiligten sich fast alle Pfarren unseres Dekanates. Seit damals wird er jedes Jahr unter Mitwirkung der restlichen Pfarren in einer anderen Pfarre gefeiert. Ebenso halten wir es mit dem ökumenischen Gottesdienst in der Woche des Gebetes für die Einheit der Christen.

Als Ökumeneverantwortliche versuche ich dafür zu sorgen, dass jede einzelne Pfarre ihren Teil übernimmt. Die evangelische Friedenskirche in Lainz ist selbstverständlich eingebunden, ebenso war es die syrisch-orthodoxe Gemeinde, bevor sie in einen anderen Bezirk übersiedelte. Auch mit der Kreuzkirche im 14. Bezirk arbeiten wir fallweise zusammen, wenn sie nicht von ihrem eigenen Bezirk beansprucht wird.

In den letzten Jahren haben wir den Ökumenekreis 13 gebildet und uns rasch mit den Ökumenekreisen 15 bis 19 vernetzt. Vertreter dieser Kreise sind auch jetzt im Ökumeneausschuss des Vikariates vertreten. Von dort kommen viele Anregungen zu Aktivitäten und Einladungen zu verschiedenen Treffen. Durch die enge Zusammenarbeit der verschiedenen Kreise erfahren wir nun viel mehr über Veranstaltungen wie Sondergottesdienste und Vorträge in den anderen Dekanaten.

In den vergangenen Jahren wurde auch an verschiedenen Orten unseres Dekanats eine Gedenkstunde zum Novemberpogrom 1938 gehalten. Nächstes Jahr wird am 18. Jänner statt dessen eine Feier zum Tag des Judentums im Festsaal des Amtshauses Hietzing stattfinden. Sie wird gemeinsam mit dem Direktor der Volkshochschule Hietzing, Dr. Robert Streibel, dem Don Bosco Haus und mit unserem Ökumenekreis 13 veranstaltet. Wir setzen damit eine Tradition fort, die der Ökumenekreis 18 und 19 angestoßen hat. Wo immer eine Synagoge stand, gab es auch jüdisches Leben und beides wurde im Krieg zerstört. Am Tag des Judentums wollen wir jener Menschen gedenken, die in unserem Bezirk gelebt haben und uns an ihr Schicksal erinnern.

Kristin Hübner

Pfarrcaritas im Wandel der Zeit

Nach der allerersten Zeit des Aufbaus unserer Gemeinde war auch die Caritas – „wie und wo können wir Notleidenden helfen?" – ein wichtiges Thema für unsere Gemeinde. Eine überschaubare Anzahl an Obdachlosen war in unserem Bezirk, und während andere Gemeinden eine Caritas-Sprechstunde anboten, löste P. Mondini das auf seine unnachahmliche Weise: Er gab unserer Pfarrsekretärin jeden Morgen einen Stapel von 10-Schilling-Münzen zum Verteilen an Obdachlose und sonstige Hilfesuchenden. Wieviel er außerhalb der Sekretariatszeiten von seinem eigenen Geld gespendet hat, wissen wir nicht. Vereinzelt wandten sich auch in Not geratene Personen oder Familien an die Pfarre, denen dann versucht wurde zu helfen.

Im Jahr 1970 beschloss unsere Gemeinde, die Patenschaft für eine brasilianische Pfarrgemeinde im Amazonasgebiet zu übernehmen und den Aufbau der dortigen Missionsstation des Ordens OMV zu unterstützen. Durch Jahrzehnte hindurch ging der gesamte Erlös unseres Weihnachtsbasars und Flohmarktes nach Brasilien. Im Jahr 2005 beschlossen wir den Erlös des Weihnachtsbasars erstmals zwischen Brasilien und den Schwestern des Ordens in Sri Lanka zu teilen; 2006 schließlich wurde der Erlös des Weihnachtsbasars und Flohmarktes zum letzten Mal caritativen Zwecken gewidmet: Das Geld wurde zwischen einem Hospiz, der brasilianischen Missionsstation und der Crèche Bethlehem aufgeteilt.

1980 übernahm unsere Gemeinde die Verantwortung für eine Flüchtlingsfamilie aus Vietnam und sorgte für Unterbringung, Arbeits- und Schulplätze, für Deutschunterricht, Behördenwege, finanzielle und auch seelische Unterstützung. Nach 10 Jahren war die Familie NGUYEN schließlich soweit gut in Österreich integriert, dass wir sie in die Selbständigkeit entlassen konnten.

1991 waren wir mit dem Flüchtlingsstrom aus dem Osten Europas konfrontiert. Diesmal nahmen wir 3 Familien auf - eine kroatische Familie, ein junges bulgarisches Ehepaar und die rumänische Familie Nagy, die wir bis heute unterstützen. Dies war und ist nur möglich, weil einige Gemeindemitglieder über so viele Jahre mit Daueraufträgen die finanzielle Basis für diese Unterstützung schafften und schaffen. Hier soll aber auch das persönliche Engagement einiger weniger, die sich nach wie vor um das seelische Wohl der Familie kümmern, hervorgehoben werden.

Von 1998 bis 2008 unterstützten wir auch die Behindertenhilfe für Indien. Jährlich einmal kam die indische Gemeinde zu uns, gestaltete die Messe und die anschließende Agape, und unsere Gemeinde half mit großzügigen Spenden.

Selbstverständlich beteiligten wir uns an vielen Sachspendenaufrufen der Caritas. Und stets konnten wir stolz auf unsere Pfarrfamilie und die Großzügigkeit ihrer Mitglieder sein.

Aufgrund des breiten Spektrums an Hilfsangeboten der Caritas der Erzdiözese ist es heute vernünftiger und effektiver, Obdachlose und andere in Not geratene Menschen an die professionellen und mit allem notwendigen Wissen ausgestatteten Caritasmitarbeiter weiterzuleiten. Daher bieten immer weniger Gemeinden Caritassprechstunden an, sondern unterstützen lieber finanziell und tatkräftig Projekte der Erzdiözese.

Auch die Aufgaben unserer Pfarrcaritas haben sich in den letzten 10 Jahren sehr gewandelt. Wir konzentrieren uns auf einige wenige Aufgaben, die wir dank der Hilfe von vielen aus unserer Pfarrfamilie gut erfüllen können. Dabei ist das wirklich wunderbare Zusammenspiel aller Altersgruppen zu betonen.

Ganz wichtig ist uns die Mitarbeit beim Projekt Le+O (= Lebensmittelausgabe mit Beratung). Le+O richtet sich an Menschen mit niedrigem Einkommen, unabhängig von Religionsbekenntnis oder Herkunft und hilft Menschen in Österreich, die sich grundlegende Dinge nicht mehr leisten können mit Lebensmitteln und einem individuellen, kostenlosen Beratungsgespräch. Wir beteiligen uns mit unserer monatliche Sachspenden- und Geldsammlung, mit der Lieferung der Sach- und Geldspenden nach Hietzing, der Mitarbeit beim „Verkauf" und mit der Erntedanksammlung für das Projekt Le+O,

wo unsere Jugendlichen und/ oder Kinder mehrere Stunden vor dem Supermarkt stehen, um Lebensmittelspenden zu erbitten.

Die Jugendlichen helfen dann beim Transportieren der Lebensmittel (meist ½ Tonne), Erwachsene sortieren die Lebensmittel und schlichten sie in Kisten, junge und ältere Pfarrmitglieder übernehmen den Transport in die Pfarre Maria Hietzing.

Seit letztem Jahr haben wir auch die Aktion Weihnachtspackerln für das Projekt Le+O ins Leben

gerufen, an der sich viele Pfarrmitglieder beteiligten.

Ein zweiter Schwerpunkt sind die Besuche unserer älteren Pfarrmitglieder im Haus Trazerberg, die Geburtstagsbesuche unserer Jubilare im Pfarrgebiet, sowie die Jubilarenjause. Zur Jubilarenjause werden stets auch Bewohner/innen des Hauses Trazerberg eingeladen, da unsere beliebte Gugelhupfjause für Pfarrmitglieder, die nicht mehr zu uns in die Hl. Messe kommen können, leider nach nur 2 Jahren aus Platzgründen des Heimes wieder aufgegeben werden musste.

Ganz wichtig sind auch die Fahrtendienste, wie das Abholen (und Heimbringen) zur Hl. Messe, zum Seniorennachmittag, zur Jubilarenjause etc.

Die Beteiligung unsere Firmlinge an Caritasprojekten im Rahmen ihrer Firmvorbereitung ist schon Tradition und führt die jungen Menschen meist erstmals an die Caritasarbeit heran.

Ein Mädchen: *Ich war beim Merkur um Spenden für das Projekt Le+O zu sammeln. Mir hat diese "Aufgabe" wahnsinnig gut gefallen, denn nach kurzer Zeit fiel es immer leichter, Menschen einfach anzureden. Dadurch haben wir sehr viele Spenden bekommen, und auch wenn es einmal nur ein Packerl Mehl war, wir haben uns dennoch sehr gefreut! Als unsere zwei Stunden dann vorüber waren, wäre ich am liebsten noch länger dort geblieben. Ich würde so eine Spendensammelaktion jederzeit wieder machen, weil es einfach Spaß macht und man somit auch bedürftigen Menschen hilft!*

Ein anderes Mädchen: *Mein Caritasprojekt war, in einem Kloster zusammen mit den Schwestern Essen an Obdachlose und Bedürftige zu verteilen. Mir hat das Projekt sehr gefallen, weil ich gesehen habe, wie man den Menschen mit einfachen Dingen helfen kann.*

Außerdem war ich positiv überrascht, dass die Leute alle freundlich waren, sich sehr nett bei uns bedankt haben und dass alles geordnet zugegangen ist. Allerdings war das Projekt auch anstrengend und hat lange gedauert. Deshalb bewundere ich die Klosterschwestern und die freiwilligen Helfer, welche regelmäßig und sogar mehrmals pro Woche Essen verteilen.

Die jährliche Caritasmesse am Elisabethsonntag, die wir gemeinsam als Caritasgruppe vorbereiten, hilft uns immer, uns wieder auf unseren christlichen Auftrag – „Liebe Deinen Nächsten" getreu den Worten Jesu „Was du dem geringsten meiner Brüder getan hast, das hast du mir getan." - zu besinnen. Der gilt ja nicht nur für die Caritasgruppe sondern für die ganze Pfarrfamilie, und wir freuen uns daher über das positive Echo und die großzügigen Spenden für die Inlandssammlung der Caritas, die jedes Jahr am Elisabethsonntag zusammenkommen.

Wir bemühen uns um ein offenes Ohr für alle, die Sorgen und Kummer haben, die alt und krank sind und die vielleicht ein bisschen Zuspruch brauchen. Auch das Spenden der Krankenkommunion (meist von Pfarrer Stefan oder Diakon Markus übernommen) ist ein wichtiges Anliegen der Pfarrcaritas.

Da wir leider nicht mehr direkt von der Caritas-Zentrale über aktuelle Sachspendenaufrufe informiert werden, haben wir uns vorgenommen, in Zukunft regelmäßig die aktuellen Caritas-Seiten im Internet zu durchforsten, um uns wieder mehr an Sachspendensammlungen beteiligen zu können.

In unmittelbarer Vorbereitung ist derzeit ein Hilfsprojekt für Flüchtlinge aus Syrien, das wir gemeinsam mit der Pfarre Unter St. Veit und der Bezirksvertretung realisieren wollen.

Ein ganz großes Dankeschön an alle, die stets zur Mithilfe bereit sind!

Anita und Lena

Aus dem Pfarrgemeinderat (PGR)

Unser PGR besteht aus gewählten Pfarrmitgliedern, sie tragen gemeinsam mit dem Diakon und dem Pfarrer Verantwortung für unsere Gemeinde. Besonders wichtig ist dabei, dass der PGR demokratisch gewählt wird.

Das heißt aber nicht, dass nur PGR Verantwortung übernehmen dürfen, sondern alle sind dazu aufgerufen sich ins Pfarrleben einzubringen.

Wir treffen uns regelmäßig zu Sitzungen die, wenn nicht anders angekündigt, öffentlich sind. In den Sitzungen besprechen wir wie es den Gruppen in der Pfarre geht, ob es Unterstützung braucht oder es Probleme gibt. Projekte, die gut gelaufen sind, werden nachbesprochen und gewürdigt. In den letzten Jahren stand vor allem der Umbau des Pfarrhauses im Mittelpunkt unseres Tuns.

Wichtig ist auch die Vernetzung mit anderen Pfarren, in den nächsten Jahren besonders mit der Pfarre Unter St.-Veit. Es gibt schon erfolgreiche gemeinsame Projekte mit den Pfarren des Dekanats, wie etwa die Dekantsjugendmesse, den Pfarrenball und das Projekt Leo.

Es ist aber immer auch Platz für neue Ideen und Projekte. Wir freuen uns sehr, wenn Pfarrmitglieder ihre Ideen, Anmerkungen, Sorgen und Wünsche an uns herantragen!

Als Stellvertretender Vorsitzender des PGR ist es mir besonders wichtig, dass die positiven Erfahrungen, die ich als Kind in unserer Pfarre machen durfte, auch anderen ermöglicht werden. Es ist schön, dass es eine Gemeinschaft gibt in der sich so viele Menschen wohl fühlen und ich wünsche mir, dass das noch lange so bleibt. Ich erlebe Kirche in unserer Pfarre als eine junge und lebendige Kirche, die einem Rückhalt und Kraft im Alltag gibt.

Matthias Ludwar

Ministranten

„Eine Pfarre ohne Ministranten ist wie eine Pizza ohne Belag."- Kardinal Christoph Schönborn.

In unserer Pfarre gibt es eine bunte Mischung an Ministranten und Ministrantinnen. Unsere jüngste Ministrantin ist 8 Jahre alt, unser ältester Ministrant 47 Jahre jung.

Abseits vom gemeinsamen Messefeiern treffen wir uns regelmäßig in der Pfarre zur Ministunde. Die Ministunde findet am Donnerstagnachmittag statt.

Dort werden Spiele gespielt, Themen besprochen, ministrieren geübt, Hintergründe erforscht, gegessen und getratscht. Matthias und Liese, die die Ministunde leiten, überlegen sich jedes Mal ein neues, abwechslungsreiches Programm.

Einmal im Jahr fahren wir gemeinsam auf Minilager, wo wir einige Tage gemeinsam Abenteuer erleben, Spaß haben, nachdenken und feiern.

In der Ministunde treffen sich vor allem die jüngeren Mitglieder der MinistrantInnenfamilie, die Älteren, auch liebevoll „Stranten" genannt, treffen sich gelegentlich auch abseits der Pfarre.

Das gemeinsame Ministrieren in der Messe ist für uns ein besonders schönes Erlebnis, denn dabei können wir gemeinsam Gott näher sein. Und alles macht mehr Spaß wenn man es mit Freunden und Freundinnen gemeinsam macht.

Wir freuen uns immer über neue Gesichter in unserer Runde! Junge und Spät-Berufene ☺

Matthias Ludwar

Kindergarten Zum Guten Hirten

Im Jahre 1970 wurde der Kindergarten von der Congregation der Oblaten unter Pater Mondini gegründet. Anfangs wurde die Einrichtung 1-gruppig und halbtags geführt. Zirka 40 Kinder besuchten damals diese Gruppe. Im Sommer wurde der KIGA für 9 Wochen gesperrt, da in dieser Zeit Priesterseminaristen im Haus untergebracht waren.

Die Nachfrage nach Plätzen war so groß, dass bald eine 2. Gruppe erforderlich war und auch die Öffnungszeiten verlängert wurden.

Die nächste Veränderung ließ nicht lange auf sich warten. Eine Küche war dringend notwendig, da immer mehr Kinder über Mittag bleiben wollten und wir zusätzlich eine Schulkinderbetreuung angeboten haben.

Im Herbst 2009 wurde aus unserem Pfarrkindergarten ein Kindergarten der St. Nikolausstiftung.

2013/14 fand der große Umbau statt. Nicht nur das Pfarrhaus, auch der KIGA wurde saniert. Wir übersiedelten während der Bauarbeiten in den KIGA nach Lainz.

Jetzt haben wir wunderschöne Kindergartenräume im Obergeschoss, wo wir uns sehr wohl fühlen und die tolle Aussicht genießen. Unsere Jüngsten, die Krippenkinder, sind ebenerdig untergebracht und freuen sich über den kurzen Weg in den Garten.

Das Kindergartenteam

Warum wir gerne mit unseren Kindern in die Messe in der Bossigasse kommen

„Was ihr geht MIT euren KINDERN in die MESSE? Jeden Sonntag?"

Nein, nicht jeden Sonntag, aber fast

....und warum?

Warum nicht?

Anders als vielleicht in so manch anderer Pfarre sind Kinder bei uns nicht nur toleriert, nein ganz im Gegenteil sie werden eingebunden, sind erwünscht und integriert. Mein Schlüsselerlebnis war, dass einmal eine ältere Dame ihren Unmut über ein lachendes Kind in der Messe geäußert hat, worauf

Pater Stefan seine Predigt unterbrochen und sehr nett aber bestimmt der ganzen Gemeinde erklärt hat, dass die Sonntagsmesse um 10 Uhr eine Familienmesse ist, wo Kinder mehr als willkommen sind - und wer das nicht möchte, möge bitte in die Abendmesse kommen. Und das tut sehr gut. Denn als Elternteil ist es ohnehin sehr unangenehm, wenn das Kind weint oder laut ist und man sich meist nach Kräften bemüht „brave" Kinder zu haben. Und wenn einem so der Rücken gestärkt wird, dann ist es einfach schön in die Kirche zu kommen. Kinderwortgottesdienste, Kindermessen, Erstkommunionvorbereitung, Jungschar, Pfarrfamilienwochenende, Miniclub, Kindergarten... die Bossigasse bietet viel für Kinder und Familien.

Hier kann man sich mit kleinen Kindern gut aufgehoben und willkommen fühlen. Und als Elternteil kann man auch aktiv am Programm mitarbeiten, mitgestalten, sich mit anderen Eltern austauschen… Das gefällt mir sehr an unserer „Pfarrfamile Bossigasse", und darum komme ich auch so gerne mit unseren Kinder hierher. DANKE an alle die sich um die Kinder in der Pfarre kümmern und Danke, dass ich auch „meinen Senf" dazu beitragen darf...

Katharina Platzer (Mama von Matthias und Isabelle)

Die Schäfchengruppe

„Wir fangen jetzt an, wir fangen jetzt an, wir gehören zusammen, das sieht man uns an, wir gehören zusammen, das sieht man uns an. …"

Dieses und noch viele andere Lieder ertönen nun schon seit über 3,5 Jahren, wenn sich jeden Dienstag die Kleinsten unserer Pfarre, die „Schäfchen", mit ihren Müttern und/oder Vätern treffen.

Egal, ob frischgebackene oder erfahrene Eltern mit Geschwisterkindern – hier finden Babys und Kleinkinder Platz, um gemeinsam zu singen und musizieren, zu spielen und auf Entdeckungsreise zu gehen. Hier kommen wir in angenehmer Atmosphäre zusammen, um auch mit anderen jungen Familien ins Gespräch zu kommen, sich auszutauschen und neue Kontakte/Freundschaften zu knüpfen.

Die Schäfchengruppe hatte ihre „Geburt" im Frühjahr 2012. An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei dir, liebe Babsi (Arends) bedanken! Du hast diese mit viel Herz und Engagement ins Leben gerufen hat und die Gruppe liebevoll betreut und begleitet Mit der Idee, eine offene Gruppe anzubieten, treffen sich bis heute viele junge Mütter und Väter. Die Gruppe nahm sehr bald Form und Gestalt an, ein jede(r) trägt etwas dazu bei, sodass unser Fundus an Liedern und Kniereitern mittlerweile ein großer ist.

Die Schäfchengruppe versteht sich nicht als Spielgruppe mit fest vorgegebenem Ablauf – wichtig ist uns, die gemeinsame Zeit für uns und mit unseren Kleinen nach unseren Bedürfnissen zu gestalten.Wir wollen unseren Kindern auch, in altersgerechter Weise, das Feiern und Begehen von Festen aus dem Jahreskreis erfahrbar machen und so gestalten wir zum Beispiel zur Feier des Hl. Martins einen kleinen Laternenumzug mit anschließendem Teilen des Martinskipferls.

Für große und staunende Kinderaugen sorgt jedes Jahr der Besuch des Hl. Nikolaus, welcher den braven Kindern (und Mama´s, Papa´s) kleine Geschenke bringt!

In den letzten Jahren wurden viele Schäfchen „flügge" und sind mittlerweile „große" Kindergartenkinder geworden! In der Schäfchengruppe konnten schon erste Kontakte mit Gleichaltrigen geknüpft sowie diverse Erfahrungen wie das Lernen voneinander, Teilen, Umgehen mit Gefühlen,… gemacht werden. Dies erscheint mir besonders wichtig und wertvoll! Denn aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass es den Einstieg in den Kindergarten enorm erleichtert, wenn sich Kinder untereinander bereits kennen und somit vertraute Spielgefährten haben (welche sich zu netten Kindergarten-Freundschaften entwickeln können☺.

Die Schäfchengruppe war von Anfang an herzlich willkommen und eingebettet in der Pfarre, wir werden bei diversen Aktivitäten miteinbezogen und können/dürfen mitgestalten. Wir haben hier unseren fixen Platz, das spüren wir und ist mit auch ein Grund, dass unsere Gruppe so regelmäßig von vielen besucht wird (und wurde)!

Hier gilt ein besonderes Dankeschön unserem Pfarrer Stefan: Du kennst ja einige Schäfchen persönlich oder hast ihnen das Sakrament der Heiligen Taufe gespendet; aber auch alle anderen Kinder, welche nicht ursprünglich aus dem Pfarrgebiet kommen oder hier getauft wurden, heißt du herzlich willkommen.

Ich selber blicke gerne auf diese schöne und bereichernde Zeit, Zeit mit den Kindern, zurück und wünsche der Schäfchengruppe weiterhin alles, alles Gute und Gottes Segen! Möge sie noch lange bestehen bleiben und für viele Jungfamilien einen Ort des Wohlfühlens für sich und ihre Kinder bieten.

Brigitte Trapp

Erstkommunionvorbereitung

Jedes Jahr ab Mitte November treffen wir uns ein Mal in der Woche zur Erstkommunionsvorbereitung.

In diesen Stunden wollen wir den Kindern vermitteln, dass Gott sie liebt, dass Jesus sich uns allen in der Kommunion schenkt und dass die Erstkommunion der Beginn dieser besonderen Beziehung mit Gott ist.

All diese Dinge wollen wir altersentsprechend durch Spiele, Geschichten und durch Erklären der Inhalte der Messe vermitteln.

Jungschar, Sommerlager und Jugendgruppe

Die **Jungschar** wird in 3 Altersgruppen unterteilt und streckt sich von der Erstkommunion bis zur Firmung. Jede Woche denken sich die Jungscharleiter neue Programme aus, um die Jungscharstunden für die Kinder so lustig und interresant wie möglich zu gestalten.

Einen Höhepunkt stellt das **Sommerlager** dar, das immer direkt nach dem Schuljahr stattfindet. Jedes Jahr gibt es ein neues Thema, um das sich das Lagerdreht. Für viele Kinder ist dies schon ein Pflichttermin, weil es immer sehr viel Spaß macht.

Die **Jugendgruppe** ist dann für alle da, die sich nach der Firmung weiterhin mit anderen Jugendlichen der Pfarrgemeinde treffen wollen.

Wir kommen jede Woche am Abend zusammen und essen, spielen oder diskutieren. Ab und zu unternehmen wir auch außerhalb der Pfarre etwas, wie Kart fahren, Kinobesuche, Schwimmbad etc.

„Ich bin gerne in dieser Pfarre, weil dort jeder so angenommen und gemocht wird, wie er ist."

Andrea Wiesinger

Gedanken von Jugendlichen zu „ihrer Boga"

Wie bin ich zur Pfarre gekommen?

Ich habe schon in einem Alter Bekanntschaft mit unserer Pfarre geschlossen, an diese Zeit kann ich mich schon gar nicht mehr so richtig erinnern. Als kleines Kind durfte ich beginnend in der Mäusegruppe unseren - damals noch nicht umgebauten - Pfarrkindergarten besuchen. Schnell hab ich hier meine ersten Freunde getroffen - Freunde, mit denen ich heute nach wie vor gut befreundet bin. Nach der Erstkommunion machte ich Bekanntschaft mit unserer Jungschar, in welche binnen kurzer Zeit fast meine gesamte Volkschulklasse gehen sollte. Erinnerungen wie wir zu zwanzigst, gefühlt zu fünfzigst, im Clubraum abschießen spielten sind noch gut in mir verankert. Meine JS-Gruppen-Betreuer mussten wahrlich viel Energie investieren um diese Gruppe in Griff halten zu können: dies wurde mir erst Jahre später bewusst, nachdem ich selbst eine eigene Gruppe übernehmen durfte.

Wieso engagiere ich mich?

Ich engagiere mich sehr gerne in unserer Pfarre, gerade im Kinder- und Jugendbereich, weil ich jene schöne Erinnerungen und Gedanken, welche ich damals hier sammeln durfte, auch den heutigen Kindern vermitteln möchte. In der Jugend finde ich es als extrem toll wie viele neue Bekanntschaften und Freunde man kennenlernen darf. Man fühlt sich dort stets willkommen: Dieser stetige Rückhalt ist ein schönes und wichtiges Gefühl in meinem Leben.

Was ist für mich das besondere an dem Pfarrleben?

Für mich ist das Besondere an unserem Pfarrleben, und das wurde mir erst durch etliche Gespräche mit Jugendlichen anderer Pfarren deutlich, die extreme Unterstützung der Jugend von allen Seiten der Pfarrfamilie. Hat die Jugend ein Event geplant, so wird dies stets mit offenen Armen empfangen und unterstützt statt blockiert: eine Tatsache welche in anderen Pfarren alles andere als Realität ist. Hier in unserer Pfarrfamilie wird diese gelebt und an den Tag gelegt. Durch diese willkommene Reaktion steigt die Freunde am Projekt selbst und die Motivation für folgende Nächste.

Benedikt Gruber

Meine Bossigasse

Seit ich ein kleines Kind war, gehe ich in die Kirche „Zum Guten Hirten" und bin Teil der Pfarrfamilie. Angefangen beim Besuch des Kindergartens in der Bossigasse, erlebte ich meine Erstkommunion und meine Firmung in unserer Kirche, bin begeisterte Ministrantin, gehe jeden Dienstag in die Jugend, fahre auf Ministranten- und Jungscharlager und verbringe eigentlich einen Großteil meiner Freizeit in der Pfarre. Jeder, der mich kennt, weiß, wie viel mir unsere Pfarre bedeutet, denn sie verbindet all das, was ich liebe. Diesen Beitrag für die Pfarrzeitung möchte ich nutzen um ganz laut „Danke" zu sagen für das große Geschenk der „Pfarre Zum Guten Hirten".

Durch meine Eltern bin ich in die Pfarre gekommen. Sie haben mich in den Kindergarten gesteckt, mich jeden Sonntag in die Messe mitgeschleppt und mir von Anfang an vermittelt, dass man seinen Glauben mit einer lieben Gemeinschaft teilen kann. In den Messen ist es dann um mich geschehen. Jeden Sonntag konnte ich diese weißen Engel am Altar bewundern und für mich war klar: „Ich möchte einer von ihnen werden, ein Ministrant!". Endlich war es soweit, meine Erstkommunion war empfangen und ich konnte Ministrantin werden. Gleich in meiner ersten Ministrantenstunde am Donnerstagnachmittag durfte ich bei der anschließenden Messe mitministrieren. Das war meine erste Messe als Ministrantin, der noch viiiele nachfolgen sollten. Durch die Ministranten lernte ich Birgit und Christian näher kennen und lieben. Dank diesen beiden Menschen konnte ich ganz neue und wundervolle Aspekte meines Glaubens und meiner Beziehung zu Gott kennen lernen und erfahren. All unsere gemeinsamen Momente behalte ich ganz tief in meinem Herzen und hoffe, die Leidenschaft zum Ministrieren auch an unsere (Matthias und meine) Minis weitergeben zu können.

Eine weitere tolle Erfahrung, die ich durch die Kirche erleben durfte, war die Zeit der Firmvorbereitung und die Firmung selbst. Einige meiner besten Freunde habe ich in dieser Zeit kennen gelernt und die Bedeutung Gemeinschaft auf eine neue Art erfahren dürfen. Diese Freundschaften haben sich nach der Firmung zu einer inspirierenden und unglaublichen Gruppe entwickelt: der Jugend. Gemeinsam haben wir nicht nur Spaß und erleben viele lustige Momente, sondern inspirieren uns gegenseitig zu gemeinsamen Aktionen, die nur mit einer so tollen Truppe umzusetzen sind. Durch die Jugend erfahren wir alle, wie unglaublich wertvoll das Geschenk einer Gemeinschaft ist.

Ich könnte noch ewig über meine tollen Erlebnisse und die interessanten und lieben Menschen in der Bossigasse weiterschreiben, doch ich glaube, jeder von euch weiß, wovon ich spreche. Niemals werde ich verstehen, warum gerade ich das riesige Glück habe Teil einer solch haltgebenden und kraftvollen Gemeinschaft zu sein. Ich bin so unendlich dankbar für das Geschenk unserer Pfarrfamilie und möchte darum bitten, dass jeder Mensch einmal die Liebe einer Gemeinschaft erfahren darf und wir als Pfarre für jeden, der das will, der Ort und die Familie dafür sind.

Da wir uns ja nicht hinter unseren Pfarrmauern verschanzen, sondern uns vernetzten wollen, gab es heuer die erste Dekanatsjugendmesse, die von Jugendlichen mehrere Pfarren gestaltet worden ist. Das Motto der Messe: „Brücken bauen", wollen wir ernst nehmen, denn gemeinsam können wir mehr verändern und wir, die Jugend, wollen noch viel dazu beitragen! Denn eine Gemeinschaft gibt einem Kraft und Geborgenheit und die wollen wir zu den Menschen tragen und zeigen, dass mit vereinten Kräften alles möglich ist.

Elisabeth Strasser